Pränumerations-Preise:
Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion:
Zahnhofgasse Nr. 13.

Expedition und Inseraten-Bureau:
Kongreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg).

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.
Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 64. Montag, 18. März 1872. — Morgen: Josef. Mittwoch: Nizetas. 5. Jahrgang.

☞ Die nächste Nummer erscheint des Josefi-Festes wegen am Mittwoch.

Das Ende eines klerikalen Schwindlers.

In dem Zeitalter der „Gründer," wo die Kreditinstitute, die Handels- und Gewerbekassen, die Aktiengesellschaften, die Eisenbahnkonsortien, die Versicherungsbanken u. s. w. üppig wie die Pilze nach einem warmen Sommerregen aus dem Boden schießen, ist das Schicksal des berüchtigten katholischen Finanzmannes und päpstlichen Grafen Langrand-Dumonceau ungemein lehrreich. Dieser Tage wurde nämlich vor dem Assisenhofe von Brabant der Prozeß des frommen Grafen verhandelt und erledigt. Das ganze nahm, von dem Vortrage der umfangreichen Akte abgesehen, einen sehr kurzen Verlauf, da der Angeklagte selbst sich nicht gestellt, sondern flüchtigen Fußes in London weilt und sich statt aller Verantwortung mit einer Art Protest gegen die Anklage begnügt hatte.

Andreas Langrand — wie ihn der Staatsanwalt nannte — 43 Jahre alt, bankerotter Kaufmann, geboren zu Vossem in Brabant, zuletzt wohnhaft in Brüssel, gegenwärtig flüchtig oder verborgen, wurde des betrügerischen Bankerottes angeklagt. Die Anklageschrift verlegt Langrands persönliches Falliment, das zum erstenmale vom Brüsseler Handelsgerichte am 25. August 1870 ausgesprochen worden war, thatsächlich bis auf den 12. November 1869 zurück, an welchem Tage zuerst zwei bedeutende, von Langrand auf das Haus Erlanger ausgestellte Wechsel zurückgewiesen wurden. Auch hatte Langrand schon um diese Zeit in Voraussicht der nahenden Katastrofe sein Hotel in Brüssel und sein Haus daselbst verkauft und sein Mobiliar nach Paris geschafft. Seine persönlichen Passiven beziffert die Anklage auf ungefähr anderthalb Millionen Franken, aber die Passiven, welche aus seiner Leitung der von ihm gegründeten fünf Aktiengesellschaften erwachsen sind, auf sechsundvierzig Millionen Franken. Bereits seit November 1869 war er bemüht gewesen, die Bücher, welche seine persönlichen Verpflichtngen enthielten, zu beseitigen und die Gesammtheit seines Mobiliars, sein Silber, die Juwelen seiner Frau, alle beweglichen Werthe in seinem Besitze, die Inhaberpapiere u. s. w. den Gläubigern zu entziehen, wobei ihm seine Agenten Henry und Camille Nothomb, seine Frau und seine Schwester Madame Ballieu als Helfershelfer dienten. Jedoch gelangten Register und Briefe des Angeklagten in die Hände der Richter, insbesondere die umfangreiche Korrespondenz, welche 1868—1870 zwischen den Mitgliedern und Vertrauten der Familie Langrand unter falschem Namen geführt worden war. Besonders interessant für die Verbindungen des Schwindelgrafen ist der Antheil, den ein mit der Familie eng verbundener Jesuit, Pater Lahausse, an dieser Korrespondenz hat. Der fromme Pater hielt es mit seinem Gewissen ganz verträglich, der Familie die Unterschlagung der persönlichen Aktiven anzurathen und ihre etwaigen Skrupel darob zu beruhigen. Madame Ballieu schreibt an ihre Schwägerin Madame Langrand: „Wir haben einen so lieben Brief von Cigne (unter diesen Namen schrieb der Pater Lahausse) erhalten, der die Situation im großen, aber nicht im Detail kennt; das ist ein Mann, den Sie, wie ich hoffe, noch einmal schätzen lernen werden. Er sagte auch etwas, was sehr gut zu wissen ist, daß nämlich in diesem Falle das Gewissen erlaubt, so viel als möglich vor den Verfolgern zu unterschlagen, denn das Gewissen bindet an kein Strafgesetz. Handeln Sie also mit eben so viel Gewandtheit wie Muth." Pater Lahaussee konnte beim Verhör nicht leugnen, diese sauberen Grundsätze geäußert und solche Rathschläge ertheilt zu haben.

Langrand hatte als Antwort und Replik auf die Anklage des betrügerischen Bankerotts und der Unterschlagung in den letzten Tagen von London aus einen Brief veröffentlicht, in welchem er sich, wie sich von selbst versteht, als die verfolgte Unschuld geberdet und bitter beschwert über die ungerechte Beurtheilung seiner Handlungsweise durch die Anklageakte. Und nach der Sprache zu urtheilen, welche die klerikalen Organe über den Fall führen, steht zu erwarten, daß der zu zehnjährigem Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Rechte verurtheilte Liebling der Jesuiten noch einmal heilig gesprochen wird. Zwar sagt er in seinem erwähnten Schreiben, er könne vor Gericht nicht erscheinen, da er erst das Material zu seiner Vertheidigung sammeln müsse, das hindert aber nicht, daß der flüchtige Bankrotteur nicht zum „Märtirer" gestempelt wird. Hatte er ja die großartige Idee zu verwirklichen gesucht, wie das Kapital, das sich bisher meist in den Händen von ungläubigen Ketzern und Juden befunden, zu „katholisiren", das heißt zu ausschließlich jesuitischen Zwecken zu verwenden wäre; allerdings stellte sich hinterher heraus, daß es ihm darum zu thun war, die Frommen ihrer irdischen Güter, die ihnen ja nur in der Erreichung des ewigen Heils hinderlich sein mußten, zu eigenem Nutz und Frommen zu entledigen. Aber sein Plan erschien selbst der höchsten Autorität auf Erden, dem unfehlbaren Papste, so willkommen und genial, daß er ihn zum römischen Grafen ernannte und ein eigenes päpstliches Breve ihm verlieh, worin ihm und seinen Unternehmungen der fruchtbringende „apostolische Segen" ertheilt wurde. Nun hätte doch alle Welt erwarten dürfen, daß den Segenssprüchen des „Unfehlbaren" die Kraft inwohne, den damit Begnadeten wenigstens vor schmählichem Bankbruch und Zuchthaus zu retten. Wenn dem auserkornen Werkzeug der Frommen und Glaubensstarken irgend ein Entgelt dafür werden soll, daß er es versucht, für katholische Zinsen, für christliche Jahresdividenden zu sorgen, so ist es nur die Märtirerkrone oder die Seligsprechung, die jüngst dem Pater Arbues für ganz andere Verdienste zu Theil geworden. Sein jäher Fall wird ja eben dadurch noch empfindlicher, daß er nicht durch Ketzer, Heiden und Juden von seiner Höhe gestürzt worden, sondern von gutgläubigen Katholiken und hocharistokratischen Familien, und um so schmerzlicher, als der kühne Gedanke, eine spezifisch katholische Geldmacht zu gründen, wohl für lange aufgegeben werden muß.

Und doch war der Plan so genial entworfen, der Feldzug so klug ausgesonnen; den einen Flügel bildete das industrie- und kapitalreiche, erzkatholische Belgien, den andern Flügel das kapitalbedürftige, unternehmungslustige, an Produkten reiche und mit vertrauensseligen hocharistokratischen Familien so gesegnete Oesterreich, das Zentrum das katholische Rheinland und Süddeutschland, den Ausgangspunkt der Aktion die Millionen der Familie Thurn und Taxis. Dazu rechne man die Gunst der katholischen Höfe und des Papstthums, die Gönnerschaft des Grafen Beust und des katholischen Adels; und da auf dem Gipfelpunkte seines Glückes, wo er sogar mit einer delikaten diplomatischen Mission an den Papst betraut wurde, wo er die Konzession der Kaschau-Oderberger Bahn in Händen, das großartige türkische Eisenbahngeschäft eben abgeschlossen hatte und nach den serbischen Bahnen auslangte, im Momente, wo alle Zweige des menschlichen Verkehrs in weiten Ländern dem katholischen Kapital erschlossen werden sollten, wo er über Bodenkreditinstitute, Versicherungsbanken, Gewerbekassen und Eisenbahnunternehmungen verfügte, da kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel Schlag auf Schlag, die Aktionäre können oder wollen plötzlich keine Einzahlungen mehr leisten, die Verpflichtungen, die eingegangen worden, übersteigen weit die vorhandenen Mittel, Beschlagnahmen folgen, die erlangten Konzessionen werden wiederrufen oder gehen in andere Hände über, zahllose Vermögensverhältnisse sind zerrüttet, es folgt der schmählichste Bankbruch des Jahrhunderts, der päpstliche Schwindelgraf wird als gemeiner Betrüger entlarvt und zu zehn Jahren Zuchthaus und zum Verluste seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt — eine eindringliche Warnung für die zahlreiche Sippe der modernen Gründer.

Politische Rundschau.

Laibach, 18. März.

Inland. Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer ebenso interessanten wie inhaltreichen. Eine Anzahl wichtiger Gesetze kam zur Erledigung, darunter das Disziplinarstatut für Advokaten und Advokaturskonzipienten, das Gesetz wegen Verleihung von Anstellungen an ausgediente Unteroffiziere. Der zweite Theil der Sitzung war der Debatte über Erhöhung der Dotation für den Seelsorgeklerus gewidmet. Es war eine Konkordatsdebatte in bester Form. Abg. Greuter eröffnete seine Rede mit einer Stelle aus diesem berüchtigten Vertrage, dessen Nachwehen noch immer nicht enden wollen. Die zweite Autorität, auf welche sich Greuter stützte, war er selbst, er verlas nämlich eine Stelle aus seiner Rede in der Adreßdebatte. Das übrige war ein Konglomerat von Kanzelsprüchen, Episoden aus seiner agitatorischen Thätigkeit unter dem Landvolke von Tirol, deren sich der Tiroler Abgeordnete mit echt klerikaler Unverschämtheit sogar rühmte, und verschiedenen Behauptungen, deren Unrichtigkeiten von den nachfolgenden Rednern schlagend erwiesen wurde. Das ganze sollte beweisen: einmal, daß er, Greuter, in der Adreßdebatte nicht gesagt habe, der Klerus werde lieber verhungern, als eine

Gabe aus den Händen der Regierung annehmen; sodann, daß die Regierung kraft des Konkordates verpflichtet sei, für den Klerus zu sorgen; ferner, daß es von der Regierung nicht edel sei, wenn sie als Gegenleistung für die gewährte Aushilfe eine den Pflichten jedes Staatsbürgers entsprechende Haltung des Kuratklerus verlange; endlich daß der Klerus, den er vertrete, die Aushilfe nicht zurückweisen werde, daß er aber die Freiheit sich vorbehalte, nach wie vor gegen die Regierung und gegen das Parlament, welches die Aushilfe gewährt, zu wühlen und zu predigen. Dem Abg. Dr. Mayrhofer fiel die Aufgabe zu, Greuter zu widerlegen, und er entledigte sich derselben mit vielem Geschick. Treffend war namentlich die Hinweisung auf die reichen Bischöfe, die sich die Beschämung gefallen lassen, daß der Staat ihnen in der Unterstützung des niedern Klerus zuvorkomme. Auch der Minister Stremayr ließ die Gelegenheit nicht unbenützt, einem Greuter gegenüber mit einigen freisinnigen Frasen zu flunkern und den schlimmen Eindruck, den sein Erlaß in Sachen der Altkatholiken hervorgerufen, in etwas zu verwischen. Allerdings — meinte Stremayr — sei es bedauerlich, daß Reichsrath und Regierung erst die Würdigkeit der Priester prüfen müssen, aber nothwendig ist es sicher; Beweis hiefür die Agitation Greuters selbst gegen Staat und Verfassung; dieser Wühlerei kraftvoll entgegenzutreten, sei Aufgabe der Regierung. Wir nehmen von dieser Erklärung des Ministers Akt; wenigstens wird sich Herr Greuter nicht getäuscht finden, wenn er „gelutzt" zu werden fürchtet.

Der Kossuthkultus, mit welchem die ungarische Linke so viel Unfug treibt, hat nun auch die Czechenblätter angesteckt. „Kehrt Kossuth," schreibt die „Politik," „jetzt in sein Vaterland zurück, das in ihm seinen Regenerator begrüßen würde, so würden ihm ganz von selbst nach parlamentarischem Brauch die Zügel in die Hand fallen, denn an dem Tage, wo Kossuth wieder ungarischen Boden betritt, gibt es dort keine Deakpartei mehr. Ein Kossuth an der Spitze Ungarns bedeute aber auch, daß der Tag gekommen, wo Böhmen sein unveräußerliches Recht nicht länger mehr durch fremde Intriguen vorenthalten werden würde. Wir brauchen uns hier nicht des weitern darüber auszulassen, inwiefern die Reaktivirung unseres Staatsrechts mit der Zurückkunft des Diktators nach Ungarn zusammenhängt, liegt doch dieser Zusammenhang so offen vor den Augen aller Denkenden, daß er als sich ganz von selbst verstehend betrachtet werden muß. Sind die Pester Protektoren des Zisleithanismus beseitigt, dann fällt dieser von sich selbst durch unsere eigene Kraft." Wir wollen nicht weiter auf diese Halluzianationen eines hirnverbrannten Parteikopfes eingehen, aber erwähnen müssen wir immer und immer wieder dieses neuesten Bündnisses der Czechen. Clam-Rieger-Kossuth, diese Trias ist die selbstredende, keines Kommentars bedürftige Illustration der Tendenzen der staatsrechtlichen Opposition.

Ausland. Die außerordentlichen Ehrenbezeigungen, die splendide Gastfreundschaft, mit der Prinz Friedrich Karl von Preußen vor kurzem am italienischen Hofe empfangen und behandelt wurde, haben die Aufmerksamkeit der politischen Kreise neuerdings auf die Intimität zwischen Deutschland und Italien gelenkt. Es mag sein, daß die deutsche Regierung ihre Intimität mit Italien insofern nicht ohne Absicht neuerdings mehr hervorkehrte, als sie den Willen hatte, einen deutlichen Warnungsruf nach Versailles ergehen zu lassen. Daraus aber gleich besondere Allianzabmachungen folgern zu wollen, dürfte kaum mehr Berechtigung haben, als sie ähnliche Vermuthngen besaßen, mit denen man die Entrevue von Salzburg und Ischl kommentirte, die noch obendrein zwischen Monarchen und unter Assistenz ihrer verantwortlichen Räthe stattfand.

Einer der wenigen Franzosen, die inmitten der hochaufschäumenden Leidenschaftlichkeit ihrer Landsleute einen klaren, vorurtheilsfreien Ueberblick über die gegenwärtige Lage und die Mittel einer zukünftigen Rehabilitirung Frankreichs bewahrt haben, ist Littré, der berühmte Gelehrte. In einem Artikel der von ihm herausgegebenen „Revue de Philosophie positiviste" weist er in verständiger und dabei warm patiotischer Sprache auf das hin, was Frankreich jetzt vor allem notthut: nämlich die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen und die davon abhängige Befreiung des von dem Sieger okkupirten Gebietes. Seine Anschauungen hierüber faßt Littré am Schlusse des Artikels in nachstehenden vortrefflichen Worten zusammen:

. . . . „Unsere Lage ist die der Besiegten, und würdig ertragen, entbehrt sie nicht einer gewissen Größe. Ich weiß nicht, wie wir als Sieger das Glück ertragen hätten, aber ich fange an zu hoffen, daß wir das Unglück ertragen werden. Die Republik hat nunmehr unser Geschick in unsere Hand gelegt. In meiner Kindheit war ich Zeuge der Siegesfeste und des Gepränges der kriegerischen Triumfe; in meinem Greisenalter muß ich nun Zeuge sein des andern Gegensatzes der menschlichen Dinge, der Niederlage und des äußersten Mißgeschickes. Wenn das Glück oft Neider erweckt, so ruft dagegen der Kampf gegen das Unglück kein mißgünstiges Gefühl hervor, und nicht ohne Hochachtung wird die öffentliche Meinung Europas sehen, wie das alte Frankreich sich selber treu bleibt, sein Schicksal erträgt, weder niedrige Gesinnung noch kleinherzige Schwäche verräth und von allen seinen Kindern Geduld, Weisheit und Festigkeit fordert. Kurz, die ganze Politik unseres Landes besteht einzig darin: Wir müssen die Republik beibehalten, nach außen fest den Frieden wollen, im innern die Herrschaft der Ordnung begründen und — arbeiten."

Zur Tagesgeschichte.

— Die im Staatsdienste bisher verwendeten 40 weiblichen Telegrafisten haben sich, wie berichtet wird, durch Verläßlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Anstelligkeit so vollständig bewährt, daß eine ausgedehnte Verwendung von Frauen und Mädchen im Telegrafendienste in Aussicht genommen worden ist.

— Dem „Volksfreund" wird aus Meran geschrieben: „Der heurige Winter war einer der schönsten seit vielen Jahren; wir hatten seit 1. November bis 1. März nur zwei Schneetage und fünf Regentage, sonst ununterbrochen herrliches, sonniges Wetter. Die Frequenz des Kurortes ist aber auch im steten Zunehmen, und trotz der vielen neuentstandenen Häuser ist der Wohnungsmangel groß. Es herrscht in Folge dessen eine rege Baulust und es sind im Kurbezirke an zwanzig Villen im Bau begriffen.

— Die ministerielle „Opinione" widmet dem am 10. d. M. in Pisa verstorbenen Mazzini einen kurzen Nachruf, in welchem sie die Verdienste des Dahingeschiedenen um die nationale Sache in vollem Umfange anerkennt. „Am Grabe dieses Mannes," schreibt die „Opinione," „müssen alle Parteileidenschaften schweigen, und darf man sich an die guten Seiten des Wirkens des großen Agitators erinnern, der auf seiner langen Laufbahn unverwischbare Spuren zurückgelassen hat. Sein Name ist unauflösbar mit der italienischen Sache verbunden. Schon mit 23 Jahren verbannt, gab es keine Verschwörung gegen die Fremden und gegen die absolutistischen Regenten Italiens, die er nicht hervorgerufen, geleitet, oder von denen er nicht wenigstens Kenntniß gehabt hätte. Da er aber nur allzu oft seine Einbildungen mit der Wirklichkeit verwechselte, so hatten alle nur einen unglücklichen Ausgang. Die Schriften, die aus seiner Feder hervorgingen, hatten das Verdienst, einer unfruchtbaren Rhetorik ein Ziel zu setzen, dafür aber die italienische Jugend für die große Idee eines einigen Vaterlandes zu begeistern. In ihm war eine sonderbare Vereinigung des Mystizismus mit dem Rationalismus zu finden, die einen unwiderstehlichen Zauber auf die Gemüther in unseren unglücklichsten Zeiten ausübte. Ungeduldig und reizbar über jeden Widerspruch oder jede Opposition, war er mehr Dogmatiker als Kritiker, eher zum Befehlen als zum Diskutiren geneigt. Unter den vielen Verschwöreren, welche seit vierzig Jahren in Europa auftauchten, ragt er riesenhaft hervor, weil Keiner so wie er von dem unerschütterlichen Glauben an das Gelingen seines Programms beseelt war und auch keiner von Allen für sich so viele und allgemeine Sympathien zu erwerben verstand. In den letzten Zeiten nahm aber seine Energie ab, weil er nicht mehr für seine Idee, die Einheit des Vaterlandes, die auf andere Art zu Stande kam, zu kämpfen hatte; nur sein republikanisches Wesen blieb ihm noch. Es ist dies der Kultus der Form, die Illusion eines Greises, der sich nicht wie die anderen Italiener gestehen wollte, daß die Einheit und Unabhängigkeit des Landes nicht von dem Regierungssystem bedingt wird. Bei allen Kämpfen und Verschwörungen opponirte er fortwährend gegen materialistische Grundsätze, indem er dieselben als das Eigenthum gemeiner Geister erklärte. Er liebte die Kunst als die Erzieherin der Menschheit und verweigerte deshalb jede Solidarität mit der „Internationale" und mit allen Theorien, welche das Gefühl für das schöne und gute zu ersticken drohen. Auch in diesem Punkte hat sich Mazzini als echten Italiener erwiesen.

— Aus Ladenburg, 6. d., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Bald nachdem der heut ge Schnellzug aufwärts die hiesige Halistelle verlassen hatte, gewahrte man auf dem Bahnkörper zwischen hier und Friedrichsfeld ein Kind herumlaufen. Auf die Frage des ihm engegengeeilten Bahnwärtes, wo es herkomme, antwortete es: „Aus Amerika." Und wo willst du hin? „Zur Großmama." Es stellt sich nun heraus, daß der Kleine, welcher die Reise von Amerika mitmachte, während des dahinbrausenden Zuges sich dem Thürfenster näherte, die nicht verschlossene Thüre sich durch das Anlehnen öffnete und das Kind herausfiel, ohne irgend Schaden zu nehmen. Nach kurzer Zeit kam der Vater, welcher in Friedrichsfeld ausgestiegen, todtenblaß dahergeeilt. Als das Kind seiner ansichtig wurde, sprang es ihm freudig entgegen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Aus Unterkrain. In einigen Städten Unterkrains haben die Bürger ein altes Privilegium, daß sie an gewissen Tagen und bei Feierlichkeiten die militärische Uniform tragen dürfen. Auch Landstraß, ein kleines Städtchen, besitzt von jeher dieses Recht, worauf aber auch die Bewohner nicht wenig stolz sind. Die größte Freude ist wohl zu Ostern. Zwei Tage vorher ist beim hl. Grabe die Ehrenwache aufgestellt, und am Ostersonntag sieht man schon in aller Frühe die uniformirten Bürger mit vor Freude funkelnden Gesichtern, daß die ersehnte Zeit endlich gekommen ist, wo sie der Prozession beiwohnen können. Ob es heuer auch so sein wird, ist kaum zu hoffen.

Die vorjährigen Landtagswahlen werden Schuld daran sein, wenn das heuer nicht stattfindet. Der Oberlieutenant der Bürgergarde, ein angesehener Kaufmann, hat nicht den Kandidaten, welchen ihm die Herren Geistlichen angerathen haben, sondern nach seinem eigenen Gutdünken gewählt. Und sieh, die Folgen blieben nicht aus Der Herr Pfarrer, der monatlich drei Pfund Schnupftabak bei diesem Kaufmanne kaufte, blieb gänzlich aus. Gewiß ein sehr bedeutender Schaden für einen Tabak-Subverleger! — Der würdige Herr Kooperator bediente sich noch besonders seit derselben Zeit ausgesuchtester Schimpfworte bei seinen allgemein beliebten (?) Predigten; wie: Mist, Gesindel, Verräther des Landes ꝛc. ꝛc., das bedenkt er aber nicht, daß er selbst schon sehr nahe daran ist, ein Verräther des Reiches zu werden. Er hat auch den Herrn Pfarrer so weit gebracht, daß sich letzterer geäußert haben soll: Falls der Oberlieutenant am Ostersonntage ausrückt, so wende ich mich mit dem Allerheiligsten um. — Nun, es ist aber auch kein Wunder, wenn er das thut, denn er ist so gewohnt Skandale zu treiben, daß er ohne dieselben gar nicht leben kann. Seinen wirklich schönen Vortrag verdirbt er stets durch Ausdrücke, deren er sich bedient, daß man oft glauben

muß, daß ihm ein Radl fehlt, oder daß er eins zu viel hat. Besonders im Herbste hält er so aufmunternde Predigten wie z. B. „No, zdaj vàm je Bog nekaj dal, bote pa vedno v vinu, kakor žaba v luži; zdaj bote zmerom štruklje kuhali, kostanj pekli in mošt pili, da se potém nekteri tako nažro, da bi mu lahko koso na popku sklepal". Der Oberlieutenant soll gesagt haben, daß er ganz bestimmt mit seinem Kommando am Ostersonntage ausrücken wird. Wir werden sehen, ob er sein Wort halten und ob auch der Pfarrer ein Mann von Wort bleiben wird.

Lokal-Chronik.

— (Für die Nothleidenden.) Se. k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser haben für die durch die letzte Mißernte in Noth gerathenen Bewohner in Inner- und Unterkrain eine Unterstützung von Viertausend (4000) Gulden aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht. Die Verwendung dieser Allerhöchsten Spende wurde dem k. k. Landespräsidium überlassen.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Vormittags eine sogenannte Dienstesversammlung ab, bei welcher der Steiger-Leitmann Herr Schäfer einen kurzen, recht verständlichen Vortrag über die verschiedenen Entstehungsursachen großer Brände und die Mittel zu deren Bekämpfung hielt. Es folgte dann die Erledigung des Fragekastens, dessen Inhalt diesmal nur rein innere Angelegenheiten der Feuerwehr betraf.

— (Für die freiw. Feuerwehr) spendete Herr Josef Strzelba 5 fl.

— (Herrn Josef Zöhrer) wurde anläßlich seines Namensfestes von seinen Schülerinnen an der filharm. Gesellschaftsschule eine sinnige, die Schüler wie den Lehrer gleich ehrende Ovation gebracht. Die im Schullokale versammelten Schülerinnen begrüßten den Eintretenden, indem eines der Mädchen ein von Leitmayer verfaßtes Gedicht vortrug und nach demselben Herrn Zöhrer einen werthvollen Ring und ein Silberbesteck, das Festgeschenk der Schüler, überreichte.

— (Der neugewählte Ausschuß des Arbeiter-Kranken-Vereins) hielt vergangenen Freitag seine erste konstituirende Sitzung. Die von einem Mitgliede Angesichts des Verhaltens des Arbeiterbildungsvereins aufgeworfene Frage, ob irgend ein Zweifel über die Gültigkeit der Ausschußwahlen bestehe, ward einstimmig verneint. Die Vereinsschriften sind bereits sämmtlich vom früheren Ausschusse übergeben worden, nur das Vereinssiegel noch nicht, das der neue Obmann Herr Arco reclamiren wird. Um manchen zum Schaden des Vereins zu Tage getretenen Uebelständen nach Möglichkeit Abhilfe zu verschaffen, soll in Hinkunft die Honorirung von Gesundheitszeugnissen der Aufnahmesuchenden entfallen und Jedermann, der dem Vereine beizutreten wünscht, gehalten sein, ein Gesundheitszeugniß selbst beizubringen. In zweifelhaften Fällen wird auf Kosten des Vereins noch eine neuerliche ärztliche Untersuchung des Aufnahmesuchenden vorgenommen werden. — Ferner beschloß der Ausschuß, hinfort eine Krankenkontrole derart einzuführen, daß je drei Ausschußmitglieder eine Woche hindurch die Verpflichtung übernehmen, sich von dem Befinden der als krank angemeldeten Vereinsmitglieder durch persönliche Besuche Ueberzeugung zu verschaffen. Die Frage der Honorirung des Vereinsarztes führte zu einer lebhaften, umfassenden Erörterung der ganzen einschlägigen Fragen und schließlich zu dem Beschlusse der Niedersetzung eines engeren Ausschusses behufs Revision der Statuten. Als Vertrauensarzt des Vereins ward einstimmig für die Zeit des Provisoriums Herr Dr. Ritter von Stöckl erwählt, da der bisherige Vereinsarzt Herr Finz jun. mehrfach den Wunsch nach Enthebung von dieser Stelle ausgedrückt hatte. Dem verdienstvollen Rechnungsführer des Vereins Herrn Bauer wurde für seine bisherige fast zweijährige Mühewaltung eine Remuneration von 40 fl. zugesprochen und weiters beschlossen, dem Genannten hinfort als Entschädigung für Zeit und Mühe monatlich 5 fl. zu bewilligen; für den Fall, als die Mitgliederzahl in gleich erfreulicher Weise wie bisher wächst und damit die Arbeit des Rechnungsführers zunimmt, wird beschlossen, daß mit je 50 neuen Mitgliedern die Entschädigung des Herrn Bauer um 1 fl. steigen soll.

— (Benefizanzeige.) Zum Vortheile der Sängerin Frl. Pichon, die uns so oft durch den seelenvollen Vortrag des Liebesliedes in der „Prinzessin von Trapezunt" entzückt hat, wird am Mittwoch den 20. d. M. die komische Oper „Morilla" aufgeführt. Frl. Pichon wird die „Morilla" singen. Freunden lieblicher Musik, Freunden der bescheidenen Sängerin wird somit Gelegenheit geboten, sich erkenntlich zu erweisen. Wir wünschen der Benefiziantin ein recht volles Haus.

— (Tod durch Verbrennung.) Die Wirthin Maria Anna Nossan in Göttenitz, Haus Nr. 58, hat am 7. d. die in ihrem Garten herumliegende Laubstreu zusammengerafft und angezündet. In dem Garten spielten Kinder; die fünfjährige Tochter des Wirthschaftsbesitzers Mathias Mihič, Haus-Nr. 22 von Göttenitz, pol. Bezirk Gottschee, kam dem Feuer zu nahe, ihre Kleider wurden von den Flammen ergriffen, und ihr Körper erhielt derartige schwere Brandwunden, daß am 11. d. der Tod des genannten Kindes eingetreten ist. Die strafgerichtliche Untersuchung gegen Maria Anna Nossan ist im Zuge.

Aus dem Vereinsleben.

Konstitutioneller Verein in Laibach. Derselbe hielt vorgestern Abends seine 38. Versammlung. Den Vorsitz führte Dr. Suppan, Schriftführer war Prof. Pirker. Anwesend 42 Mitglieder.

Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung: „Die bevorstehenden Gemeinderathswahlen" nahm Dr. Schaffer das Wort.

Die nächsten Wahlen sind wieder Ergänzungswahlen, wie dieselben nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig stattfinden. Demungeachtet muß die volle Wichtigkeit derselben stets im Auge behalten und mit unverminderter Energie, mit derselben Parteidisziplin wie bisher an deren gelungener Durchführung auch diesmal gearbeitet werden.

Möglich, daß sich die klerikalen Gegner abermals der Wahl enthalten, allein die liberale Partei muß auf alle Fälle gerüstet sein, sie muß zeigen, daß sie nach wie vor in der Landeshauptstadt den festesten Boden hat, daß ihre Grundsätze von der Bürgerschaft Laibachs noch immer hochgehalten und mit gewohntem Verständniß, mit bewährtem Eifer auch verfochten werden.

Redner weist nun im allgemeinen auf die hohe Bedeutung unserer heutigen Gemeindevertretungen hin, in deren Bereich die weittragendsten Fragen der Schule, der Gesundheitspflege, der Volkswirthschaft u. s. w. gelegen sind, und betont dann die außergewöhnlich wichtige Stellung, die gerade dem Gemeinderathe von Laibach angesichts der im Lande gegenwärtig noch herrschenden politischen Zustände zukommt. Aus den verschiedensten Gründen hat daher die Bürgerschaft Laibachs das größte Interesse und die erste Pflicht, wie allen bisherigen, so auch den bevorstehenden Gemeinderathswahlen die ernstigste Aufmerksamkeit zu schenken und dieselben unter allgemeinster Theilnahme zu vollziehen.

Hinsichtlich der Einleitung und Durchführung der Wahlbewegung dürfte sich der bisherige Modus empfehlen. Redner schließt demnach mit dem Antrage:

„Der Vereinsausschuß wird ermächtigt, sich unter Zuziehung der erforderlichen Anzahl von Vereinsmitgliedern als Zentralwahlkomitee für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen zu konstituiren; dieses hat behufs Aufstellung geeigneter Kandidaten rechtzeitig Probewahlen auszuschreiben und auch alle übrigen behufs erfolgreicher Durchführung der Wahlen nothwendige Schritte einzuleiten."

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag einhellig angenommen. (Schluß folgt.)

Für den nothleidenden Lehrer

sind eingegangen von J. P. 50 kr.; von R. W. 50 kr.; von K. T. 50 kr.; von F. R. 1 fl.; von F. D. 50 kr.; von einem Unbekannten 1 fl.; von F. M. L. 2 fl.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Frühjahrs-Saison beginnt. Könnte der löbliche Gemeinderath es nicht möglich machen, daß der Spazierweg auf den Kastellberg rein und gangbar hergestellt werde?

Einige Freunde der frischen Luft.

Witterung.

Laibach, 18. März.

Nachts heiter. Reif. Morgens etwas nebelig. Höhenrauch. Nachmittags ziemlich starker W-wind, zunehmende Bewölkung. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.0; Nachm. 2 Uhr + 14.2 C. (1871 + 3.5°; 1870 + 5.4°) Barometer seit Morgens um 4.3 Millimeter gefallen: 733.11 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 6.3°, das gestrige + 6.2°; beziehungsweise um 3.2° und 2.9° über dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 17. März.

Elefant. Brauer, Wien. — Pirc, Akademiker, Leoben. Schwarz, Wien. — Hellmann, Graz. — Dr. Mayer, Besitzer, Graz. — Burger, Tischlermeister, Fiume.

Stadt Wien Dr. Deu, Adelsberg. — Herlt, Kaufm., Nixdorf. — Bossow, Wien. — Neumann, Schivsok. — Sartori, Steinbrück.

Mohren. Kohn, Kaufm., Agram. — Ebner, Geschäftsreisender, Wien.

Verstorbene.

Den 15. März. Katharina Rubežnik, Inwohnerswitwe, alt 64 Jahre, im Zivilspital an Marasmus. — Dem Georg Černivk, Taglöhner, seine Tochter Maria, alt 20 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 39 an der Lungentuberkulose.

Den 16. März. Dem Nikolaus Zadniker, Ableber, seine Gattin Barbara, alt 61 Jahre, am Morgrunde Nr. 10 am Typhus. — Anton Pentar, Maurer, alt 54 Jahre, im Zivilspital am Magenkrebse.

Den 17. März. Kajetan Dornik, Taglöhnerskind, alt 15 Wochen, im Zivilspital an Schwäche. — Dem Herrn Alois Karpelli, Fotograf, sein Kind Nadalina, alt 3 Monate, in der Tirnauvorstadt Nr. 87 an Fraisen. — Herr Josef Hočevar, k. k. Post-Offizial, alt 30 Jahre, in der Stadt Nr. 46, an der Lungentuberkulose.

Gedenktafel

über die am 21. März 1872 stattfindenden Lizitationen.

2. Feilb., Bučar'sche Real., Polavlje, BG. Littai. — 3. Feilb., Bertoncel'sche Real., Godešič, BG. Lack. — Reliz. Leskovic'scher Real., Godovic, BG. Idria

Lottoziehung vom 16. März.

Triest: 24 55 75 83 12.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Schauspielerin L. Langhof. **Der Herr Sanitätsrath Humbugh,** oder: **Eine kranke Familie.** Preis-Lustspiel in 3 Akten von Moser und Drost.

Wiener Börse vom 16. März.

	Geld	Ware		Geld	Ware
Staatsfonds					
Einh. Rente, 5% Pap.	65.05	65.25	Oest. Hypoth.-Bank	95.—	95.50
dto. dto. öst. in Silb.	70.80	70.90	Prioritäts-Oblig.		
Rente von 1854	94.—	94.50	Südb.-Ges. zu 500 fr.	113.—	113.50
Rente von 1860, ganze	103.—	103.25	dto. Bons 6 pCt.	230.—	232.—
Rente von 1860, fünft.	124.—	124.50	Nordb. (100 fl. CM.)	101.50	101.75
Grundentl. v. 1864	147.50	148.—	Siebenb.-B. (200 fl. ö. W.)	94.25	94.75
Grundentl.-Obl.			Staatsbahn pr. Stück	132.50	133.—
Steiermark zu 5 pCt.	90.—	91.—	Staatsb. pr. St. 1867	131.	131.50
Kärnten, Krain			Rudolfsb. (300 fl. ö. W.)	94.25	94.50
„ Küstenland 5 „	85.75	86.—	Franz-Jos. (200 fl. S.)	99.50	99.75
Ungarn „ zu 5 „	81.25	81.25	Lose.		
Kroat. u. Slav. 5 „	83.	84.—	Kredit 100 fl. ö. W.	190.50	191.—
Siebenbürg. „ 5 „	77.75	78.25	Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. CM.	99.50	100.50
Aktien.			Triester 100 fl. CM.	120.50	121.50
Nationalbank	843.	845.—	dto. 50 fl. ö. W.	58.	59.—
Union-Bank	343.—	343.50	Clary „ 40 „	31.50	33.—
Creditanstalt	345.25	345.75	Salm „ 40 „	—.—	—.—
n. ö. Escompte-Ges.	955.—	960.—	Palffy „ 40 „	29.—	30.—
Anglo-österr. Bank	347.25	347.75	Clary „ 40 „	36.—	38.—
Oest. Bodencred.-A.	282.—	284.	St. Genois „ 40 „	29.—	30.—
Oest. Hypoth.-Bank	98.—	102.	Windischgrätz 20 „	24.—	25.—
Steier. Escompt.-Bk	262.	263.	Waldstein „ 20 „	22 50	23.—
Franko-Austria	144.—	144 50	Keglevich „ 10 „	16.	17.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2320.	2325	Rudolfsstift. 10 fl. W.	14.50	15.—
Südbahn-Gesellsch.	207.50	207. 0	Wechsel (3 Mon.)		
Kais. Elisabeth-Bahn	247.50	248.—	Augsb. 100 fl. südd. W.	92.70	92.90
Karl-Ludwig-Bahn	259.50	260.	Frankf. 100 fl. „ „	92.80	93.—
Siebenb. Eisenbahn	187.—	188.	London 10 Pf. Sterl.	110.40	110.55
Staatsbahn	386.	388.—	Paris 100 Francs	43.25	43.30
Kais. Franz-Josefsb.	211.25	211.75	Münzen.		
Anst.-Barcser E.-B.	196.—	196.50	Kais. Münz-Ducaten.	5.25	5.27
Südb.-Fium. Bahn	183.—	183.50	20-Francsstück	8.77	8.78
Pfandbriefe.			Vereinsthaler	1.63	1.64
Nation. ö. W. verlosb.	90.—	90.20	Silber	108.50	108.75
Allg. Bod.-Creditanst.	90.50	91.			
Allg. öst. Bod.-Credit.	104.	104.50			
dto. in 33 J. rückz.	87.50	88.—			

Telegrafischer Kursbericht

der

Filiale der Steiermärk. Eskomptebank in Laibach,

von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 18. März.

Schlüsse der Mittagsbörse.

5perz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64.90 — 5perz. National-Anleben 70.80. — 1860er Staats-Anlehen 102.75. — Bankaktien 840. — Kredit 345.50. — Anglobank 328.50. — Frankobank 144.—. — Lombarden 207.30. — Unionbank 338.—. — Wechslerbank 343.—. — Baubank 126.—. — Anglobaubank 177.50. — Wechslerbaubank 55.—. — Austrotürk. Kredit-Anstalt —. — London 109.85. — Silber 107.50. — K. k. Münz-Dukaten 5.23. — 20-Frank-Stücke 8.75.

Ueberführter Phaëton

billig zu verkaufen. Auskunft beim Hausmeister **Rann** **Nr. 174.** (137—2)

150 bis 200

geübte Weissnäherinnen,

sowie auch Zuschneiderinnen für Wäsche finden dauernde Beschäftigung gegen entsprechende gute Bezahlung bei

Vinc. Woschnagg,

(136—4) **Laibach, Hauptplatz 237.**

Aufnahmsstunden Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Sonderbir, sehr sonderbir!

Pilsner Bier!

Morgen 19. März 1872 Abends zur

Josefi-Feier

im

Kasino.

Krügel 14 kr., Seitel 10 kr.

Hochachtend (144)

Franz Ehrfeld.

Zahnarzt

Dozent Dr. Tanzer aus Graz

wohnt und ordinirt im **„Hotel Elefant," 2. Stock, 3.-Nr. 36 und 37** täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr. (147—1)

Komptoir Albert Trinker

befindet sich in der

Sternallee im Kollman'schen Hause

1. Stock neben dem Theater.

Aufträge auf **Bettflaumen** und **Federn** werden angenommen. (613—24)

Es wird eine Wohnung mit 5 bis 6 Zimmern sammt Nebenlokalitäten sogleich aufzunehmen gesucht. Die Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komptoir. (145—1)

Hrn. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden. (11—1)

Professor **Oppolzer,**
emeritirter Rektor Magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath ꝛc.

Zu haben in: Laibach bei **Petričič & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr, E. Birschitz,** Apotheker, und **F. M. Schmitt**; Krainburg bei **F. Krisper** und **Seb. Schaunig,** Apotheker; Bleiburg bei **Herbst,** Apotheker; Warasdin bei **Halter,** Apotheker; Rudolfswerth bei **D. Rizzoli** und **J. Bergmann,** Apotheker, und **Josef Bergmann**; Gurkfeld bei **Friedr. Bömches,** Apotheker; Stein bei **Jahn,** Apotheker; Wippach bei **Anton Deperis,** Apotheker; Görz bei **Pontoni,** Apotheker, und **J. Keller**; Wartenberg bei **F. Gadler**; Adelsberg bei **J. Kupferschmidt,** Apotheker; Bischoflack bei **C. Fabiani,** Apotheker; Gottschee bei **J. Braune,** Apotheker; Idria in der k. k. **Werksapotheke**; Littai bei **K. Mühlwenzel,** Apotheker; Radmannsdorf in der Apotheke von **Sallochers Witwe.**

P. T.

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, daß wir unsere

General-Agentschaft für das Herzogthum Krain

an Herrn

Josef Kollmann in Laibach

übertragen haben.

Hochachtungsvoll

Wien, 15. März 1872.

„Conservator,"

Gesellschaft zur Versicherung gegen körperliche Unfälle.

Gefertigter bezieht sich auf obige Anzeige, und empfiehlt sich zur Aufnahme von Unfall-Versicherungen auf

Kapital, Renten und Wochengeld

mit der Versicherung der promptesten Erledigung zu den billigsten Prämiensätzen.

Mit Hochachtung (141—2)

Laibach, 15. März 1872.

Josef Kollmann,

General-Agentschaft für Krain des **„Conservator."**

Soeben ist erschienen und durch **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach** zu beziehen:

Vollständig in 6 Bänden — von je 10 bis 12 Lieferungen.

Pracht-Ausgabe
des

Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Rundschau auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit.

Herausgegeben von
in Verbindung mit Prof. **Dr. Birnbaum, Dr. Boettger,** Prof. **Cayer, Dr. W. v. Hamm,** Prof. **Dr. Kohl, K. Ludwig, Dr. Luckenbacher, Dr. Motthes,** Prof. **Regis, Richter, Jul. Zöllner** ꝛc. ꝛc.

VI. gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Mit mehreren 1000 in den Text gedruckten Abbildungen, vielen Tonbildern nach

Original-Zeichnungen

von

Ludwig Burger, Dr. Oscar Motthes.

Die Art des Erscheinens macht die Anschaffung auch dem Minderbemittelten möglich; jeden Monat werden 2 bis 3 Lieferungen geliefert und es kostet die mit einem Tonbild geschmückte Lieferung 30 kr. ö. W. (113—3)

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Preis für jede Lieferung 30 kr. ö. W. — **Monatlich** 2 bis 3 Lieferungen.

Mit über 2000 Text-Illustrationen, 50 Thontafeln und 6 Porträt-Gruppenbildern!

Groß-Lexikon-Format. Jede Lieferung reich illustrirt mit einem Thonbild!

Ein oder zwei möblirte Monatszimmer

werden vom 1. April ab zu miethen gesucht. Gefällige Adressen wollen abgegeben werden in der Expedition dieses Blattes. (146)

Um dem mit unserem Namen vielfach getriebenen Unfuge entgegen zu treten, daß nämlich nur zu häufig schlechte nachgemachte Nähmaschinen als aus unseren Fabriken stammend verkauft werden, werden von nun an zu allen von **uns** erzeugten und versandten Howe-Maschinen auf Nummer der Maschine lautende und vom Präsidenten der Kompagnie **Alden B. Stockwell** unterfertigte **Ursprungs-Zertifikate** beigegeben.

Wir ersuchen daher alle p. t. Käufer, ja darauf zu achten, das Zertifikat zu verlangen, sowie auch unsere Marke genau zu besehen, wodurch allein sie sicher sind, eine **echte** von uns fabrizirte **Elias Howe-Maschine** zu bekommen.

The Howe-Mashine Company in New-York.

Der Repräsentant:
Vinc. Woschnagg.

Echte Elias Howe-Maschinen, auch gute **Wheeler & Wilson etc. etc.,**

sowie beste **Garne** und **Seide, Apparate für Maschinen,** dann **Herren-** und **Damen-Wäsche, Spezialitäten in Hemdeinsätzen, Krägen, Manschetts,** konfektionirte **Tull-Anglais & Moul-Artikel, Rouletten** und **Ledertücher** empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

(128—3) **Vinc. Woschnagg.**

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: Ottomar Bamberg.